Neujahr 1915

Autor(en): **Waser, Maria**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **19 (1915)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Neujahr 1915

Aus Purpurnebeln tritt ein neues Jahr,
Von blutigem Flor umwölkt die junge Stirne.
Rings schwelt die Erde, nur ihr Hochaltar
Erglänzet still im kühlen Licht der Firne.

Derweil das Grauen alle Fernen hält,
Steht über uns ein Himmelsauge offen,
Ein Stücklein Morgenglanz im Duft der Welt,
Im Gram der Welt ein Stücklein Zukunftshoffen.

Laß einen Strahl von deinem stillen Licht,
O Heimathimmel, jene Brüder grüßen,
Für die das Schicksal Märtrerkronen flicht,
Die heldenhaft der andern Fehler büßen.

Laß einen Strahl von deinem starken Licht
In arme haßverhetzte Herzen zünden,
Bis in das Dunkel die Erkenntnis bricht
Von Volkes Kraft und der Gebieter Sünden!

Laß deinen ganzen himmelsklaren Tag,
Mein Schweizerland, in alle Weiten dringen,
Bis über Rhein und Meer mit heiligem Schlag
Des Völkerfrühlings Friedensglocken klingen...

Maria Waser, Zürich.

Der Traum.

Nachdruck verboten.

Eine unveröffentlichte Erzählung aus dem Nachlaß von Fritz Marti (1866—1914).

Es bleibt ein immer neuer Schmerz, daß ein grausames Schicksal unsern Dichter Fritz Marti allzufrüh aus einem bedeutenden und weitzielenden Leben und Schaffen wegrief, uns alle um reife Dichterwerke täuschend; umsomehr freut es uns, den Lesern der „Schweiz" aus dem kleinen Nachlaß eine unveröffentlichte Erzählung vorlegen zu können. Wenn sie auch äußerlich sich nicht ohne weiteres in Martis Werk einreiht, die grimmige Pointe entstammt doch ganz der Anschauungswelt dieses Dichters, der um soziale und psychologische Probleme stets so heiß bemüht war.

Das Antlitz ihrer „hoch- und edelgeborenen Gestrengigkeit", die vom Edelhofe her hinter den vorausjagenden zwei Windhunden durch die kurze Lindenallee geschritten kam, verhieß nichts Gutes. Das blatternarbige Gesicht unter dem Federhut war rot gedunsen, die tückisch